

Ausgabe 140 / Dezember 2007

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

1,80 EUR

davon gehen
90 Cent
an die Verkäuferin
bzw. den Verkäufer

TV-Moderatorin

Sandra Maahn

über Prominente im Fernsehen
und soziales Engagement

Fotos: Weihnachten
im Wohnzimmer

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern sowie unseren Anzeigenkunden, Förderern und ehrenamtlichen Unterstützern angenehme und geruhsame Weihnachtstage. Und einen guten Übergang in das Jahr 2008!



Foto: Dieter Suhr

Liebe Leserinnen und Leser,

mit Beginn dieses Monats kostet eine HEMPELS-Ausgabe 1,80 Euro, also zwanzig Cent mehr als bisher. In den vergangenen Jahren haben wir eine deutliche Auflagensteigerung verzeichnen können, auch viele Leserreaktionen bestätigen die gewachsene Qualität. HEMPELS ist in Schleswig-Holstein seit mittlerweile fast zwölf Jahren eine anerkannt wichtige Stimme in Fragen von Armutsbekämpfung und Ausgleich sozialer Benachteiligung. Damit dies so bleibt, werden wir künftig noch stärker in den Ausbau unserer Zeltung investieren. Ab kommenden Januar erscheinen wir mit neuem „Gesicht“. Die Agentur „forst für gestaltung“ hat für uns ein neues Layout entwickelt, um Inhalte noch klarer präsentieren zu können. Zudem werden wir künftig durchgehend vierfarbig drucken. Die bereits in der Vergangenheit deutlich gestiegenen Kosten machen leider eine Preisangleichung erforderlich. Aber auch unsere Verkäuferinnen und Verkäufer werden davon profitieren, denn weiterhin bleibt die Hälfte des Verkaufserlöses bei ihnen – künftig also 90 statt bisher 80 Cent pro verkauftem Heft.

Bleiben Sie neugierig auf das „neue“ HEMPELS mit den gewohnten Inhalten. Und unterstützen Sie weiterhin unsere Verkäuferinnen und Verkäufer mit dem Erwerb des Heftes!

HEMPELS
Geschäftsführung und Vorstand

Impressum

Herausgeber: HEMPELS e. V., 24103 Kiel
Redaktion Kiel: Schaßstr. 4, 24103 Kiel,
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
E-mail: reda@hempels-sh.de
Redaktion Flensburg: Tagestreff
Johanniskirchhof 19, Tel.: 0461-4 80 83 25
E-mail: tagestreff@diakonie-flensburg.de
HEMPELS-Café:
Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

Geschäftsführer: Jochen Schulz
Redaktion: Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),
Mitarbeit: Esther Geißlinger, Melanie
Kaacksteen, Eckehard Roupach, Dieter Suhr,
Carsten Wulf
Grafik: Nadine Grünewald
Anzeigen, Fundraising: Hartmut
Falkenberg
Sozialdienst: Catharina Paulsen
Verkaufsbetreuer: Joachim Osterburg,
Tel.: (04 31) 6 61 31 17
Vorstand: Jo Tein (1. Vors.);
Ilse Dödenburg, Catharina Paulsen

HEMPELS im Internet:
www.hempels-sh.de
reda@hempels-sh.de
Druck: Rollenoffset-Druck Kiel
Stockholmstr. 12, 24109 Kiel
Geschäftskonto:
Kto. 316 300 bei der EDG
Spendenkonto:
Kto. 1 316 309 bei der EDG
BLZ: 210 692 37
HEMPELS e.V. ist als gemein-
nützig anerkannt; Finanzamt Kiel
Nord unter der Nr. GI 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist
Mitglied im Internationalen
Netzwerk der Straßenzeitungen
und im Bundesverband Sozialer
Straßenzeitungen

IM DEZEMBER: Fernsehen lebt auch von Prominenten, und Prominente leben meist ganz gut damit. Die **TV-MODERATORIN SANDRA MAAHN** im Interview über ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis. Und über die Bedeutung sozialen Engagements. Ab Seite 4.



4.

Als die Autorin Katrin Götz im Hochsommer den Kopenhagener **WEIHNACHTSMANN-KONGRESS** besuchte, blieb einmal der Hotelaufzug stecken, in dem sie sich gerade zusammen mit zwei Weihnachtsmännern aufhielt. „Zweifelloos ein Erlebnis, an das ich mich noch mit 90 erinnern werde“, erzählte sie uns später. Wir wünschen unserer Autorin ein langes Leben. Und beantworten ab Seite 12 die Frage, was Weihnachtsmänner im Sommer sonst noch so tun.

12



Armenfürsorge? In der Reformationszeit vor 750 Jahren? Wie in Kiel damals Hilfe für Bedürftige funktionierte, lange vor Hartz IV, hat der Kirchenhistoriker Tim Lorentzen erforscht – sie funktionierte erstaunlich gut. Sein Bericht über **17 DÖRFER FÜR DIE ARMEN** ab Seite 20.

20



TITEL

- 4 "In den Medien wird es immer mehr Fake geben": Interview mit TV-Moderatorin Sandra Maahn

SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8 Meldungen
9 Kolumne Raupachs Ruf
9 Winternothilfe für Obdachlose
10 Ehrenamtliche Straffälligenhilfe sucht Helfer
11 Stiftung Straffälligenhilfe wird 25 Jahre alt

WEIHNACHTEN

- 12 Was Weihnachtsmänner im Hochsommer tun
14 Fotos über vorweihnachtliche Wohnzimmer

GESCHICHTE

- 20 Armenfürsorge in der Reformationszeit

KULTUR

- 23 Die Theatergruppe des Zentrums für Psychiatrie

HEMPELS VOR ORT

- 24 Unsere Verkäuferin Jennifer Gurske

RUBRIKEN

- 2 An unsere LeserInnen und Leser
2 Impressum
19 Service: Mietrechtskolumne
22 Veranstaltungen; CD-Tipps; Buchtipps
26 Chatroom: Fragebogen; Meldungen
27 Chatroom: Wohn über Weihnachten?
28 Rezept des Monats; Karikatur
30 Haiopels; Bildrätsel
31 Achtung, Foto!

Titelfoto: Mauricio Bustamante

Fotos (2): Mauricio Bustamante



Als Interviewort hatte Sandra Maahn sich ein kleines Café an der Hamburger Alster ausgesucht, mit Blick aufs Wasser. Und als draußen während der anschließenden Fotoaufnahmen dicke Wolken urplötzlich die Sonnenstrahlen robust zur Seite schieben, fällt ihr auf, die Jacke im Auto vergessen zu haben. Rasch also eine der heutzutage in Cafés bereitliegenden Wärmedecken um die Schulter geschwungen. „Geht schon“, sagt die Fernsehmoderatorin. Dass sie trotzdem gefroren hat, sieht man ihr auf den Bildern kaum an.

„In den Medien wird es immer mehr Fake geben“

TV-Moderatorin Sandra Maahn über Prominente im Fernsehen und soziales Engagement

Sandra Maahn, wann sind Sie zuletzt auf der Straße von Ihnen fremden Menschen angesprochen worden?

Das kommt immer wieder vor, ja. Gestern zum Beispiel.

Und wie oft haben Sie dann das Gefühl, sich vor alizu neugierigen Ansprachen schützen zu müssen?

Begrenzt ist das der Preis, den man für einen öffentlichen Job zahlt – aus meiner Sicht ein erträglicher Preis. In allzu aufdringlichen Situationen, wenn etwa jemand Klatsch und Tratsch aus meinem Kollegenkreis hören will, muss ich auch mal Grenzen ziehen. Aber grundsätzlich bin ich an Menschen interessiert.

Als Fernsehmoderatorin haben Sie die Aufgabe, Ihren prominenten Interviewpartnern mit professioneller Neugier zu begegnen. Wie schwer ist es, sich dabei nicht nur oberflächlich zu bewegen?

Ich erlebe häufig Überraschungen. Es gibt Situationen, in denen interessante Gespräche abseits bereits oft erzählter Fakten schwierig sind. Und immer wieder die Erfahrung, dass Gäste sich öffnen und den Blick auf neue Facetten ermöglichen. Das hängt auch von der jeweiligen Persönlichkeit ab. Und von der Vorbereitung.

Mittlerweile bestimmen Internet und Google das Leben. Was heute gesagt wird, mag es schlaue oder dumme gewesen sein, kann noch in Jahren problemlos wieder hervorgeholt werden. Sind substanzvolle Interviews vor laufender Kamera immer seltener möglich?

Sie sind weiterhin möglich. Manchmal haben Prominente schlechte Erfahrungen gemacht, hatten das Gefühl, in einem früheren Interview überfahren worden zu sein. Ich nehme mir in Vorgesprächen die Zeit, mögliche Reizthemen anzusprechen. Ich will meinen Gästen die Chance geben, selbst die Grenze ziehen zu können, worüber sie sprechen möchten und worüber nicht. Dann erzählen sie auch interessante Dinge, die sie sonst vielleicht nicht ansprechen würden.

Und lassen dann auch schon mal eher den Blick auf private Momente zu?

Viele Zuschauer wollen auch Privates erfahren. Sie wollen wissen: Was ist das für eine Person, die ich von der Bühne her kenne? Wir versuchen den Spagat, so privat wie möglich zu sein, ohne dabei die Privatsphäre zu verletzen.

Der Schauspieler Mathieu Carrière

hat das mal aus seiner Sicht als einen Pakt mit dem Teufel beschrieben. Sein öffentlich gezeigtes Privatleben sei eine reine Inszenierung. Wie viel ist inzwischen Fake, Täuschung in den Medien?

Wer da mit wem einen Pakt geschlossen hat, möchte ich nicht beurteilen. Jedenfalls gehört er zu den Prominenten, die die Medien immer wieder sehr gerne benutzen für ihre Interessen.

Medienstars sind zugleich Manipulateure und Manipulierte?

Zwangsläufig. Ich glaube, dass die Medien insgesamt immer mehr dahin kommen, dass es im gewissen Sinn auch mehr Fake geben wird.

Zwangsläufig?

Weil Medien ein Transportmedium sind. Es wird nur das transportiert, was auch transportiert werden soll. Wer keine Botschaft hat, keinen Film, kein Buch, keine Meinung „verkaufen“ will, um ein blödes Wort zu benutzen, der kommt erstens nicht in die Medien und will zweitens wahrscheinlich auch gar nicht dort rein.

Vieles also nur eine Fassade, von der Georg Stefan Troller, der große,

Fortsetzung auf Seite 6



Sandra Maahn

moderiert seit 1999 das tägliche N3-Fernsehmagazin DAS! (im Wechsel mit Bettina Tietjen, Inka Schneider und Hinnerk Baumgarten). In jeder Sendung nimmt ein prominenter Interview-Gast Platz auf dem roten Sofa, dem Erkennungszeichen der Sendung. Seit diesem Sommer ist die begeisterte Pferdeliebhaberin zugleich feste Moderatorin des N3-„Sportclub live“. Die 39-jährige zweifache Mutter, Nichte des Rocksängers Wolf Maahn, lebt in Hamburg.

mern. Ich verstehe mein Engagement als Teil meiner Verantwortung. Ich habe mich dazu entschieden, einen öffentlichen Job zu machen. Und das verpflichtet mich, dort auf Dinge hinzuweisen, wo ich es für richtig halte.

Was läuft insgesamt schief in unserer Gesellschaft?

Wie viele Stunden Zeit haben wir?

Bedienen Sie sich.

Zwei große Themen bewegen mich vor allem. Ich mache mir Sorgen angesichts des immer schwieriger werdenden Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Religionen und Rassen. Das zweite Thema ist, was mit vielen Kindern in unserem Land passiert. Mich bedrückt, dass viele Kinder inzwi-

schen von Armut betroffen sind. Ich halte das für einen dramatischen Umstand angesichts der Tatsache, dass wir eine der reichsten Industrienationen sind. Und dann all die Fälle massiver Verwahrlosung. Unbegreiflich, dass es sie gibt und dass sie oft erst nach Monaten entdeckt werden.

Sie sprechen eine Form von Benachteiligung an, die in den betroffenen Familien oft schon über Generationen „vererbt“ wurde und wird: Eltern behandeln ihre Kinder so, wie ihnen selbst früher auch begegnet wurde. Wie wichtig ist es, allen Menschen schon früh einen besseren und längeren Zugang zu Bildung zu verschaffen?

Mit Sicherheit sehr wichtig. Aber ich weiß auch, dass die Diskussion, welches Bildungssystem denn nun das richtige ist, eine sehr schwierige ist. Ich habe früher ja lange Schülertpolitik gemacht. Aber heute als Mutter spüre ich auch in Gesprächen mit Gesamtschullehrern oft Ratlosigkeit, wie der richtige Weg aussehen sollte.

Zurück zum Job: Wo sieht Sandra Maahn sich in fünf Jahren?

Meinen Beruf habe ich noch nie Plänen untergeordnet. Ich habe immer alles auf mich zukommen lassen und bin damit bisher ganz gut gefahren.

Interview: Peter Brandhorst

Interview mit Sandra Maahn

Fortsetzung von Seite 5

alte TV-Interviewer mal gesagt hat, dass sie nichts mit dem Innern seiner Gesprächspartner zu tun hat, denen er begegnet ist? Eine aus heutiger Sicht gewagte Aussage. Ich glaube, dass es in der Medienwelt mittlerweile relativ viele Menschen gibt, bei denen die Fassade genau so ist wie ihr Inneres ...

...die als Figur nur existieren, weil sie im Wirkungsmedium Fernsehen vorkommen?

Das scheint so zu sein, ist aber ein Phänomen der heutigen Zeit. Es gibt sogenannte Fernsehstars, die nur durch einen einzigen abstrusen Auftritt dazu wurden. Man würde nie mit ihnen konfrontiert werden, gäbe es nicht Flächen dieser Art im Fernsehen, die das ermöglichen. Wobei das nicht automatisch auf jeden Akteur aus der Casting- und Superstar-Generation zutrifft. Ein Max Mutzke hätte seinen Applaus in den Musikclubs sicher auch ohne Fernsehunterstützung bekommen.

Manche Unterhaltungskünstler, Roy Black war nur ein Beispiel dafür, haben unter dem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis zwischen Medien und Stars auch sehr gelitten. Wo ist die Grenze?

Eine sehr moralische Frage, und ich finde sie auch nur schwer beantwortbar. Es gibt Künstler, die nur ihrer Berufung nachgehen wollen und wissen, dass sie dazu Öffentlichkeit brauchen. Denen aber der Eingriff in ihre Persönlichkeit viel ausmacht. Aber es gibt auch die Prominenten, wir sprachen eben schon darüber, die Medien ganz massiv für ihre Interessen nutzen. Die heute eine Zeitung oder eine Sendung einspannen, um mit wem auch immer eine offene Rechnung zu begleichen. Und die sich morgen ganz furchtbar darüber beschweren, ach so wenig Privatleben zu haben. Das sind die, die mit den Medien spielen und denen es dann manchmal zu viel wird.

Sie stehen im Fernsehen für das journalistische Interview. Wie sehr



glauben Sie an das Gute, das Ehrliche im Menschen?

Vielleicht ist es ein wenig naiv, aber mein Glaube daran ist sehr groß.

Und wie häufig kommt die Enttäuschung?

Sehr viel seltener, als man vielleicht vermuten könnte.

Gute Gespräche setzen voraus, sich am Gast auch reiben zu können?

Ja, aber nur, wenn es um das Thema geht. Wer sich nur deshalb reibt, um sich als Moderator profilieren zu können, wäre am falschen Platz.

Muss wer sich zumindest auf die großen Medien einlässt akzeptieren, gegen andere in einem Haifischbecken zu schwimmen?

Nicht zwangsläufig. Nur wer den Fuß zu tief reinsteckt, wer den Deal mit den Medien zu weit führt, der läuft Gefahr, selbst auch mal Beschädigungen davon zu tragen.

Sie engagieren sich immer wieder auch gesellschaftspolitisch, treten beispielsweise für Suchtprävention ein oder beteiligen sich an Kampagnen gegen ein Bettelverbot in den Innenstädten, wie es vor einiger Zeit in Ihrer Heimatstadt Hamburg geplant war. Wie wichtig ist Ihnen solches Engagement?

Ein Bettelverbot würde die Auswirkungen von Armut bekämpfen, wir müssen uns aber um die Ursachen der Armut küm-

Meldungen

Bundespräsident Köhler würdigt soziale Straßenzeitungen

Bundespräsident Horst Köhler hat in einer Weihnachtsbotschaft die Arbeit der sozialen Straßenzeitungen in Deutschland gewürdigt. Köhler hebt darin die Bedeutung der Magazine hervor. Zum einen werde über wichtige Themen berichtet, die „in anderen Medien nur selten vorkommen.“ Außerdem führen Straßenzeitungen Menschen an Arbeit heran und schaffen ihnen so Gelegenheit, „ihr Leben neu zu ordnen und aus Obdachlosigkeit und Hilfsbedürftigkeit herauszufinden.“ Köhler dankt in seiner Botschaft auch allen Lesern von Straßenzeitungen: „Mit dem Kauf haben Sie jemandem geholfen, der etwas unternimmt, um sich selbst zu helfen.“

Kieler Tafel zieht um und sucht weitere Helfer

Anfang Dezember ist die Kieler Tafel vom bisherigen kleinen Eckladen in der Gaardener Stoschstraße in die Kirche St. Matthäus am Ende der Stoschstraße umgezogen. Zunächst wird dies eine Notlösung sein. Geplant ist, ab Frühjahr in St. Matthäus – unter Federführung der Evangelischen Stadtmission – ein Soziales Zentrum mit diversen Betreuungsangeboten einzurichten. Der Umzug in größere Räume ist erforderlich geworden, weil die Schlange der bedürftigen Menschen immer länger wurde. 672 Familien haben derzeit einen Bezugsausweis. Zugleich benötigt die Tafel neben den bereits 150 ehrenamtlich Tätigen dringend weitere Helfer/innen. Kontakt: (04 31) 77 0 88.

Zwei Drittel sind arm, zehn Prozent reich

Der Reichtum ist in Deutschland immer ungleicher verteilt. Während zwei Drittel der Bevölkerung nur ein sehr geringes oder gar kein Vermögen haben, besitzen die reichsten zehn Prozent fast zwei Drittel des gesamten Vermögens. So das Ergebnis einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Allein dem wohlhabendsten Prozent der Bevölkerung gehören demnach mehr als 20 Prozent der vorhandenen Werte. Der Paritätische Wohlfahrtsverband nannte die Daten „ein erschütterndes Zeugnis sozialer Ungleichheit.“ Angesichts des „ungeheuren Reichtums der Reichen“ müsse es als politischer Skandal bezeichnet werden, „wenn zugleich immer mehr Menschen mit Hartz IV unter Einkommensarmut und Ausgrenzung leiden.“

Länger Arbeitslosengeld für Ältere

Nach langem Streit in SPD und Koalition hat sich die Berliner Große Koalition aus Union und Sozialdemokratie auf eine in Teilen neue Arbeitsmarktpolitik verständigt. Wichtigster Punkt ist die Verlängerung des Arbeitslosengeldes I für Ältere. Außerdem soll ab 1. Januar der Beitragssatz in der Arbeitslosenversicherung von 4,2 auf 3,3 Prozent gesenkt werden. Länger Arbeitslosengeld erhalten erst mindestens 50-Jährige. Die SPD wollte dies bereits ab 45 Jahren. Vereinbart wurde, dass ab 50-Jährige bei mindestens 30 Monaten Beitragszahlung innerhalb der letzten fünf Jahre künftig 15 Monate ALG I bekommen. Ab 55-Jährige (bei 36 Monaten Beitragszahlung) erhalten bis zu 18 Monate, ab 58-Jährige (bei mindestens 48 Monaten Beitrag) bis zu 24 Monate ALG I.

Arbeitslose werden häufiger auf Nebeneinkünfte kontrolliert

Bezieher von Arbeitslosengeld müssen künftig damit rechnen, dass sie häufiger auf ihre Nebeneinkünfte kontrolliert werden. Der Bundesfinanzhof gab jetzt in München einen Beschluss bekannt, wonach die Finanzämter die Arbeitsagentur auch ohne konkreten Verdacht über solche Einkünfte informieren können. (Az.: VII B 110/07).

Nothilfe:

Obdachlose im Winter

Jetzt während der kalten Jahreszeit wächst wieder die Gefahr, dass Menschen erfrieren, weil sie draußen übernachten müssen. Entsprechend sind in verschiedenen Städten Winternotprogramme angelaufen, um Obdachlosen einen Schutz bieten zu können. Darauf hat die Diakonie Schleswig-Holstein hingewiesen.

Bundesweit ist die Zahl der Menschen, die keinen festen Wohnsitz haben, im vergangenen Jahr etwas gesunken auf geschätzt 254.000 Frauen und Männer. In Schleswig-Holstein sind es laut Schätzung der Diakonie etwa 2000. Kiel allerdings verzeichnet entgegen dem augenblicklichen Bundestrend einen leichten Anstieg, wie Michael Schmitz-Sterck sagt, Koordinator für ambulante Wohnungslosenhilfe. 186 Menschen (davon 103 Männer) gelten dort offiziell als wohnungslos. Im Vorjahr waren es 174, 2003 hingegen sogar 227. Aber nicht jeder Wohnungslose muss draußen schlafen. Etwa ein Viertel dieser Menschen übernachten in Gemeinschaftsunterkünften, etliche andere finden Unterschlupf bei Bekannten. Unmittelbar „auf Platte“ leben in Schleswig-Holstein laut Diakonie zurzeit knapp 50 Menschen: 23 Männer und zwei Frauen in Kiel, zehn Personen in Flensburg, acht in Lübeck und drei in Pinneberg. Die Dunkelziffer kenne man nicht, so Reinhard Slevert, zuständiger Referent bei der Diakonie, sie sei vermutlich nicht sehr hoch.

Das Land stellt auch dieses Jahr 20.000 Euro bereit, womit von diakonischen Trägern in Kiel, Husum, Rendsburg und Elmshorn Notübernachtungsmöglichkeiten eingerichtet wurden – zusätzlich zu den Hilfen, die in größeren Städten bereits für Obdachlose angeboten werden. -pb

Einige von Ihnen werden es sich schon gedacht haben: Eckehard Raupach ist nur mein Tarnname für den ganzen bürokratischen Aufwand (Meldepflicht, Personalausweis, Krankenkasse, Steuernummer usw.). In Wahrheit bin ich der Nikolaus. Dass ich gegenwärtig alle Hände voll zu tun habe, wird jeder verstehen – schließlich soll ja jeder von mir sein Päckchen abkriegen. Eigentlich plaudere ich nicht über Geschenke, aber ein bisschen will ich verraten.

Es gibt eine klare Tendenz: Man schenkt heutzutage praktisch. Der Sozialstadtrat Adolf-Martin Möller, gerade von der Kleier Ratsversammlung für sechs Jahre wiedergewählt, bekommt ein kleines Buch über Beschäftigungsinitiativen, Beschäftigungsimpulse und Beschäftigungsgesellschaften (das hat er bestimmt noch nicht). Sein Kollege, der Stadtbaurat Peter Todeskino, hatte viele Probleme: So feierte er schon die Einsparsumme von zehn Millionen Euro in seinem Dezernat, dann musste der Jurist Todeskino sie aus rechtlichen Gründen auf fünf Millionen reduzieren. Einige Mitarbeiter wollten ihn nun mit einem juristischen Repetitorium beglücken, andere wollten ihm eine „Einführung in die Verwaltungslehre“ schenken – durchgesetzt haben sich jene, die das Buch „Grundkenntnisse der Stadtgestal-

In Wahrheit bin ich ja der Nikolaus – jeder kriegt deshalb jetzt sein Päckchen

tung“ bevorzugten. Dieter Kurbjuhn, der Personal- und Ordnungsdezernent, wirkt eigentlich immer ein bisschen bläss. Deshalb bekommt er einen Zehnerblock für ein Sonnenstudio.

Das traditionsreiche Haus des Kleier Yacht-Clubs heißt jetzt Krupp-Haus. Der Wirtschaftsführer Alfred Krupp von Bohlen und Halbach wurde 1948 wegen „Plündererei und Sklavenarbeit“ zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt (1951 wurde er entlassen, seit 1953 leitete er wieder die Krupp-Werke und seit 1968 ist alles vergessen). Für die Hotelbibliothek im Yacht-Club schenke ich jetzt ein Buch über die Rolle der Reichswirtschaftsführer und der Rüstungsindustrie im Nationalsozialismus.

Bezauberndes Lächeln wird belohnt – die Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz bekommt das Buch von James Krüss: „Timm Thaler oder das verkaufte Lachen“. Unsere OB ohne ihr Lächeln – das wäre schlimmer als der märchen-

Raupachs Ruf



Anmerkungen zu politischen Themen

Von Eckehard Raupach

hafte Kaiser in seinen neuen Kleidern. Die Mehrheitsfraktionen CDU/GRÜNE im Rathaus können sich auf einen super Abend freuen: Kirchen und Gewerkschaften laden sie ein zu einem Dämmerstern, bei dem es um Ladenöffnungszeiten und permanentes Sonntags-Shopping geht.

Etwas ganz besonderes haben sich die Landkreise Dithmarschen und Nordfriesland für unseren Ministerpräsidenten ausgedacht: Peter Harry Carstensen wird zum Ehrenschüler ernannt. Damit darf er lebenslang an der kostenlosen Schülerbeförderung teilnehmen. Sie erinnern sich: Die Große Koalition hatte beschlossen, Eltern sollen dreißig Prozent der Schülerbeförderungskosten

zahlen. Erst rumorte parteiübergreifend die Basis, dann kamen SPD-Innenminister Ralf Stegner Bedenken, auch deshalb wurde er vom Ministerpräsidenten zum Rücktritt gedrängt. Auf einer Dienstreise in Indien wurde Carstensen nun bewusst, wie hoch Reisekosten sind, auch für Schüler in Dithmarschen, und beschenkte aus Fernost die Kreise mit der Botschaft, das Gesetz werde geändert.

Thema Schule: die SPD-Ratsfraktion wollte allen Schulleitern und Elternvertretern in Kiel ein Informationsblatt zur Schulreform schenken. Das darf sie nicht, beschloss SPD-Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave und stoppte die hausinterne Postbeförderung. Nun will die Fraktion die Ministerin mit diesem Blättchen beschenken, wohlfeil gerahmt zum Fest. Ralf Stegner, dem gerade-noch-Innenminister, soll ich die Einladung vom Mieterverein zu einem Seminar bringen, auf dem die Vorteile öffentlich geförderter Wohnungen für Leute mit wenig Einkommen erläutert werden, damit er nicht so freizügig die Festlegungen öffnet.

Ach, übrigens: Briefe und Glückwünsche bringe ich in diesem Jahr nicht – möglicherweise würde ich sonst unter die Mindestlohnklausel für Briefzusteller fallen. Die ist in Ordnung. Aber der Nikolaus kommt immer kostenfrei, nicht umsonst.

Foto: Dieter Suhr



Brücken bauen nach draußen

Ehrenamtliche Straffälligenhilfe sucht weitere Helfer

Sie betreuen Inhaftierte in den Knästen und auch beim Übergang in ein Leben ohne Gefängnismauern: 70 Frauen und Männer sind zurzeit in der ehrenamtlichen Straffälligenhilfe der Stadtmission Kiel aktiv und leisten so einen Beitrag, dass Gefangene sich wieder in einem Leben ohne Straftaten bewegen können. Jetzt werden weitere Helfer/Innen gesucht. Ab 15. Januar bietet die Stadtmission ein dreimonatiges Seminar an, mit dem auf diese Aufgabe vorbereitet wird.

Während die Schleswig-Holsteinische Stiftung Straffälligenhilfe, die gerade 25-jähriges Jubiläum feiert (Bericht Seite 11), Gefangenen nach der Entlassung materiell hilft, um wieder Fuß fassen zu können, betreut die

Straffälligenhilfe der Stadtmission unmittelbar in den Gefängnissen Kiel und Neumünster mit Einzel- oder Gruppengesprächen. „Wir wollen den Gefangenen so die Möglichkeit geben“, erläutert Diplom-Sozialpädagoge Michael Wiese die Aufgabe, „sich im vertraulichen Rahmen über sie bewegende Probleme austauschen zu können.“ Ehrenamtliche Straffälligenhilfe will Brücken bauen und den Kontakt zur Außenwelt nicht abreißen lassen. Viele Gefangene haben kaum noch soziale Bezüge nach draußen. Teilweise begleiten und unterstützen ehrenamtliche Helfer in der Übergangszeit auch bei Behördengängen.

Mitmachen kann, wer älter als 23 ist. Weitere Voraussetzungen gibt es nicht. Das soziale Spektrum der ehrenamt-

lichen Helfer/Innen ist breit – vom Anwalt bis zur Hausfrau. Erstmals werden jetzt auch Frauen und Männer angesprochen, die zusätzlich an ehrenamtlicher Bewährungshilfe Interesse sind. In einem weiteren einmonatigen Kurs werden sie auf diese Aufgabe vorbereitet. Sie alle erwartet in den Knästen Kiel und Neumünster Menschen, die zu eher kürzeren Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Langzeitgefangene verbringen in Schleswig-Holstein ihre Haftstrafen in Lübeck.

Die Teilnahme an dem am 15. Januar beginnenden dreimonatigen Vorbereitungsseminar ist kostenlos. Anmeldungen bei Angelika Büttner oder Michael Wiese. Telefon: (04 31) 26 04 46 10. Mail: eh.straf@stadtmission-kiel.de -p



Foto:
Ehrenamtliche Straffälligenhilfe hilft vor allem hinter Gefängnismauern – hier der Knast in Kiel. Die jetzt 25 Jahre alt werdende Stiftung Straffälligenhilfe unterstützt bei der Wiedereingliederung nach Haftentlassung.

Dem sozialen Frieden dienen

Schleswig-Holsteins Stiftung Straffälligenhilfe wird 25 Jahre

Ein Vierteljahrhundert alt wird sie diesen Monat, und aus dem sozialen Hilfesystem Schleswig-Holsteins ist sie schon lange nicht mehr wegzudenken. Die landesweit arbeitende Stiftung Straffälligenhilfe mit Sitz in Kiel darf zum Jubiläum auf stolze Zahlen zurückblicken. Allein seit 1995 konnten für straffällig gewesene Menschen Schulden in Höhe von rund drei Millionen Euro abgetragen werden, verteilt auf rund 800 Gläubiger. Den Schuldner wurde so die Möglichkeit geschaffen, wieder einen Übergang zu finden in ein Leben ohne Straftaten.

Straffälligenhilfe wird von einem Großteil der Bevölkerung immer noch als eher nachrangig und am unteren Ende in der Rangliste sozialer Hilfen gesehen. Dabei ist sie wichtiger denn je. Zwei Drittel derjenigen, die einmal im Knast saßen, gelangen irgendwann wieder dort hin. Vielen Straffälligen fällt es schwer, nach Haftentlassung Arbeit zu finden. Oft gelingt es auch nicht, angehäufte Schulden abzutragen.

Genau da will die Stiftung Straffälligenhilfe ansetzen. „Wir wollen Bedingungen schaffen“, beschreibt der hauptamtliche Geschäftsführer Jo Tein – zugleich ehrenamtliches Vorstandsmitglied bei HEMPELS – die Arbeit, „damit Betroffene unter eigener Mitwirkung wieder auf eine Spur kommen können, die ihnen ein Leben ohne Straftaten ermöglicht.“ Straffälligenhilfe unterstützt nicht nur mit Darlehen; sie hilft der Gesellschaft so auch, Ausgaben für Haft und Kriminalitätsbekämpfung zu sparen. Zum Jubiläum wurde erstmals ein mit 5000 Euro dotierter Ideen-Preis ausgelobt, wie ehemals Straffällige wieder in Arbeit integriert werden können. Über die Preisträger werden wir im Januar berichten.

Auf drei wesentlichen Säulen ist die Stiftung aufgebaut. Straffällige

können verzinsliche Darlehen für gewährte Darlehen beantragen, um Schulden abzubauen. Unterstützt werden nur Menschen, bei denen die Erwartung besteht, dass sie künftig straffrei leben werden. Auch Angehörige oder Opfer von Straffälligen können in diese Hilfeleistungen mit einbezogen werden. In besonderen Fällen werden auch berufliche Qualifizierungsmaßnahmen gefördert. Außerdem bietet die Stiftung gemeinnützigen Trägern der Straffälligenhilfe Darlehen oder Zuschüsse an, die bei der Resozialisierung oder Entschuldung helfen. Dritte Säule ist seit Anfang dieses Jahres die Förderung des Täter-Opfer-Ausgleichs. Tätern soll so mit der Vergabe von Darlehen bei einer schnellen Opferentschädigung geholfen werden.

Gegründet wurde die Stiftung vom Land Schleswig-Holstein mit einem Grundstockkapital von umgerechnet 1,2 Millionen Euro. Die laufende Arbeit wird aus den Kapitalerträgen und weiteren Zustiftungen finanziert. Justizminister Uwe Döring, zugleich Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung, weist zum Jubiläum gegenüber HEMPELS auf die erfolgreiche Bilanz der vergangenen Jahre hin. Die Stiftung habe „einen bedeutenden Beitrag im Kampf gegen die Rückfallgefährdung“ geleistet und damit „der Sicherheit der Allgemeinheit gedient.“ Minister Döring betont zugleich die Bedeutung von sich ergänzender Opferhilfe und Täterarbeit. Auch Emil Schmalfuß, Präsident des Landgerichts Kiel und seit 1996 Stiftungsvorstand, unterstreicht die Aufgaben: „Die Folgen von Straftaten werden aufgearbeitet und die Reintegration von Straffälligen wird gefördert.“ Damit werde nicht nur Tätern und Opfern gedient, sondern „auch dem sozialen Frieden in unserer Gesellschaft.“

Weihnachtsmänner im Hochsommer

Jetzt vor Weihnachten haben Weihnachtsmänner alle Hände voll zu tun. Schließlich warten – fast – überall auf der Welt ungeduldige Kinder, um reich beschenkt zu werden. Doch womit beschäftigen sich Weihnachtsmänner im Sommer? Ein Bericht über den Weltkongress der Weihnachtsmänner, der jeden Juli bei Kopenhagen stattfindet.

Die Mittagssonne brennt, das Thermometer zeigt 30 Grad. Die Besucher im Vergnügungspark „Bakken“ nördlich von Kopenhagen fächern sich Luft zu, suchen den Schatten. Hochsommer in Dänemark. Doch irgendetwas ist merkwürdig. Die Geräusche passen nicht zum heißen Sommertag. Das Schlurfen schwerer Stiefel kommt näher, Glöckchen klingeln. Und plötzlich tauchen sie auf: Horden von Weihnachtsmännern und -frauen bahnen sich ihren Weg durch die staunenden Zuschauer: „Julenisser“ aus Norwegen mit roter Zipfelmütze und handgestrickte Kniefstrümpfen, „Sinterklaas“ aus Holland mit seinem Helfer „Zwarte Piet“, „Väterchen Frost“ aus Russland im blauen Mantel mit aufgestickten Schneeflocken sowie Dutzende „Julemand“, „Santa Claus“ und „Father Christmas“ in rot-weißen Mänteln und mit Rauschebart.

Alle Jahre wieder spielen sich diese Szenen ab. Denn immer im Juli, genau ein halbes Jahr vor Heiligabend, treffen sich Teilnehmer aus aller Herren Länder zum „World Santa Claus Congress“, zum Weltkongress der Weihnachtsmänner.

Die Wiedersehensfreude ist stets groß. Die Bärtigen rufen „Merry Christmas!“ und fallen sich in die Arme, dazwischen turnt „Rentler Rudolf“ herum – als Begleiter von Parodist Yamamoto, dem ersten autorisierten Weihnachtsmann Japans. Die Amtssprache ist Englisch. Doch auch wer das nicht versteht, bleibt nicht außen vor: „Ho-ho-hoo“ kennt keine Sprachbarrieren.

Drei Tage harte Arbeit warten auf die Teilnehmer. „Die Santas

treffen sich zu einem ernsthaften Kongress im Bakken“, betont Pressesprecherin Vibeke C. Larsen. „Sie kommen von nah und fern, um über ihre Arbeitsbedingungen zu diskutieren.“ Über Fragen etwa, ob Christbäume weiter grün bleiben sollen und ob man Spaniens Forderung stattgeben sollte, Heiligabend weltweit auf den 6. Januar zu verlegen. Außerdem stehen Bühnenshows, ein Bad am Bellevue Beach, eine Schiffsstour, Weihnachtsbraten-Probieren sowie ein Besuch im Krankenhaus auf dem Programm.

Die Parade in der Sommerhitze durch Kopenhagens Fußgängerzone ist nicht nur für den 73-jährigen Heinrich Lühje aus Kellinghusen (Kreis Stelburg) stets der anstrengendste Teil des Treffens. „Man freut sich über jeden schattigen Straßenzug. Aber die Stimmung ist sehr schön.“ Touristen lassen sich mit dem Weihnachtsmann fotografieren, Kinder strahlen, wenn er ihnen ein kleines Geschenk gibt. Für Lühje, der seit 1973 Weihnachtsmann ist und schon fünf Mal am Treffen teilnahm, ist der Austausch mit den Kollegen aus aller Welt das Schönste am Kongress. „Man informiert sich, wie Weihnachten bei den anderen abläuft.“

Sein Kollege Gerd Köhler aus Plauen hat sich dabei vor einigen Jahren von einem Kanadier einen Brauch abgeschaut, den er seitdem mit Begeisterung pflegt: Er trägt einige Schnuller am Gürtel, um Kinder anzuspornen, ihren „Muckel“ abzugeben. Nach drei Tagen hatte er 120 Stück eingesammelt. „Die Kinder trennen sich von etwas, das sie Tag und Nacht als Seelentröster

begleitet hat“, schwärmt er von pädagogischen Effekt. „Das ist wie das Bundesverdienstkreuz am Bande.“

Scott Serafin aus Buffalo im US-Bundesstaat New York ist bereits 40 seiner 60 Lebensjahre als „Santa“ aktiv und hat schon „so ziemlich jeden Preis“ gewonnen. Sogar einen richtigen Pass als Weihnachtsmann hat er. Beim Kongress findet er einfach alles „great“, großartig. „Vor allem die Leute sind so nett. Das gilt allerdings nur, so lange sich die Weihnachtsmänner an die Spielregeln halten. Und dazu zählt absolutes Zigaretten- und Alkoholverbot – der Weihnachtsmann ist schließlich ein Vorbild.“ Nikolaus Heinz-Jürgen Preuß aus Dortmund erzählt von einem Schweden, der vor Jahren mit einem Bier erwischt wurde. Er wurde im Jahr darauf nicht nur vom Kongress „ausgeladen“, sondern wird seitdem insbesondere von seinen dänischen Kollegen gemieden. Und „als Weihnachtsmann geächtet zu werden“, ahnt Preuß, „das ist das Schlimmste, was einem im Leben passieren kann.“

Katrin Götz

Der „World Santa Claus Congress“ findet seit 44 Jahren in der Nähe von Kopenhagen statt – organisiert von „Santa Claus of Greenland“, der einzigen Organisation, die Weihnachtsmänner autorisieren darf. In den ersten Jahren nahmen nur dänische Weihnachtsmänner teil. Inzwischen kommen „Santas“ aus aller Welt nach „Bakken“ – aus Dänemark, Deutschland, Schweden, England, Holland, Russland, Japan, USA, Norwegen und Grönland.



Fotos: Michael Ruff

Fotos:
 Lange Bärte, rote Jacken und
 Zipfelmützen: Wer so gekleidet
 (Foto oben) im Hochsommer
 bei Kopenhagen anzutreffen
 ist, nimmt am Weltkongress
 der Weihnachtsmänner teil.
 Die junge Frau in der Mitte ist
 allerdings erkennbar eher
 wegen Badefreuden vor Ort.
 „Rentier Rudolf“, die Rotnase
 auf dem Foto rechts, war als
 Begleiter des ersten authori-
 sierten Weihnachtsmanns
 Japans angereist.





Das Wohnzimmer von Helga Lorenzen (69), die selbst nicht fotografiert werden wollte.



Die 78-jährige Lilo Willer (nicht auf dem Foto) lebt seit 40 Jahren in ihrer Wohnung.



Vorweihnachtliche Wohnzimmer

Fotos von Dieter Suhr über festliche Stimmung in einem Mehrfamilienhaus



Das Ehepaar Traute (68) und Günter (70) Frank in seinem Wohnzimmer.



Adalbert Brandenburg, 69, lebt mit seiner gleichaltrigen Frau Lore seit 1977 im Esbjergweg. Seine Frau wollte nicht auf das F

Wenigstens vor Weihnachten sind – fast – alle Menschen gleich: 92 Prozent der Deutschen, so das Ergebnis einer Umfrage aus dem vergangenen Jahr, schaffen sich dann eine festliche Stimmung in ihren Wohnungen. Doch wie sieht eine typische Weihnachtsstimmung in einem typischen Wohnzimmer aus? Wir haben im vergangenen Jahr den Fotografen Dieter Suhr gebeten, sich einmal dort umzuschauen, wohin Menschen sich alltäglich zurückziehen und wo ihnen auch Traditionen wie die weihnachtlichen Rituale Sicherheit vermitteln. Das Besondere: Fotograf Suhr hat in einem Mehrfamilienhaus Wohnstuben aufgesucht, die alle einen identischen Grundriss aufweisen. Die Zimmer haben den gleichen Schnitt, doch die Ausschmückung des Raumes ist so individuell wie die jeweiligen Bewohner und Bewohnerinnen – mal dezent vorweihnachtlich, mal kräftiger. Die Fotos wurden alle vom gleichen Standpunkt aus aufgenommen. Lediglich die Zimmerfenster sind in zwei Wohnungen nicht an der rechten Längsseite des Raumes eingelassen, sondern an der hinteren Stirnseite. Alle Aufnahmen entstanden am 3. Adventswochenende des vergangenen Jahres im Esbjergweg in Klefmettenhof. Die Bewohner, ehemalige Mieter, haben dort 1998 die Wohnungsgenossenschaft Esbjergweg e. G. gegründet (www.esbjergweg-eg.de). In insgesamt 136 Wohnungen genießen sie selbsterlangtes Wohnrecht. Die Altersangaben in den Bildunterschriften beziehen sich auf den Zeitpunkt der Fotoaufnahmen.



Angelika Heinrichs (54) mit ihrem 20-jährigen Sohn André.



Renate Marx (58) zusammen mit Ihrem vergangenen März 69-jährig verstorbenen Ehemann Peter.



Gisela (77) und Willy (80) Bork. Am 27. Dezember werden es 40 Jahre, dass sie in Ihrer Wohnung leben.

Mietrechtskolumne**Alles was Recht ist**

Experten vom Kieler Mieterverein zu aktuellen Mietrechtsfragen: Quotenabgeltungsklausel – was ist das?

Sie sind mitten im Umzugsstress, haben noch tausend Sachen zu erledigen, die Kinder plärren, die Stimmung ist gereizt? Und Ihr alter Vermieter erscheint zur Wohnungsrückgabe? Die läuft dann eigentlich zunächst ganz gut – „ja, ja, die Wohnung ist schon in Ordnung so ...“ verkündet er. Aber da sel ja noch die Sache mit der „Abgeltungsklausel“. Er erklärt: „Das Wohnzimmer zum Beispiel muss alle fünf Jahre renoviert werden.“ „Kein Problem“, entfährt es Ihnen, „haben wir vor drei Jahren zuletzt gemacht.“ „Hal“, kontert Ihr Vermieter, „genau das ist der Punkt. Drei Fünftel dieser Schönheitsreparaturen sind also schon verbraucht. Diese drei Fünftel müssen Sie mir bezahlen – steht so in Ihrem Mietvertrag. Und für Küche, Bad, Kinderzimmer, Schlafzimmer und Flur kommt auch noch ordentlich etwas zusammen – abzurechnen nach dem Kostenvoranschlag eines Maler-

betriebes. 1.500 Euro bekomme ich wenigstens.“ Sie sind platt, prüfen Ihren Mietvertrag. Tatsächlich steht dazu etwas drin. Ist aber schwere Kost – versteht kein Mensch. Zahlen oder nicht zahlen – das ist hier die Frage. Hilfe kommt vom Bundesgerichtshof (Urteil vom 26. September 2007 – VIII ZR 143/06): Derartige Klauseln sind unwirksam, wenn sie dem durchschnittlichen Mieter nicht hinreichend klar und verständlich machen, wie die Abgeltungsquote konkret zu berechnen ist. Diese Klauseln finden sich so und ähnlich in Zehntausenden von Mietverträgen hierzulande. Besonders betroffen sind Formulare von Haus und Grund Schleswig-Holstein. Wahrscheinlich müssen Sie also nicht zahlen. Aber fragen Sie lieber Ihren Mieterverein, wenn auch diese Kolumne nicht hinreichend klar und verständlich ist.

Birte Kubovcsik



In unserer Kolumne „Alles was Recht ist“ behandeln Expert/innen des Kieler Mietervereins aktuelle Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt die Volljuristin Birte Kubovcsik (Foto) über die Quotenabgeltungsklausel. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen auch direkt an den Mieterverein wenden: Eggerstedtstr. 1, Telefon: (04 31) 97 91 90.

Wer spendet Pakete in den Knast?

Viele Gefangene haben keine sozialen Kontakte mehr nach draußen. Vor allem in besinnlichen Zeiten wie jetzt vor Weihnachten macht sich diese Einsamkeit in besonderer Form bemerkbar. Wir bei HEMPELS werden immer wieder von Gefangenen gebeten, ob wir ihnen zu solchen Anlässen nicht kleine Geschenkpakete vermitteln können.

Besonders begehrt sind: Tabak und Blättchen, Filterkaffee und Filterpapier, löslicher Kaffee, schwarzer Tee, Zitronentee im Plastikbehälter, Schokolade, Kekse, Salami.

Leserinnen und Leser, die Sachspenden für Gefangene haben, können diese bei uns abgeben: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Telefon: (04 31) 67 44 94.

17 Dörfer für die Armen

Wie in der Neuzeit Hilfe für Bedürftige aussieht, ist bekannt – jetzt mit Hartz IV, früher ohne. Doch wie funktionierte Kieler Armenfürsorge in der Reformationszeit? Erstaunlich gut, wie Tim Lorentzen (Foto), aus Kiel stammender Kirchenhistoriker und Dozent an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, bei neueren Forschungen herausfand. Nachfolgend sein Überblick.



Foto: privat

Im vergangenen Sommer wurde das Kieler Stadtkloster 750 Jahre alt, jene große Sozialeinrichtung, in deren zehn Häusern heute fast tausend Menschen leben. Anfänglich hatte es 1257 freilich in kleineren Maßstäben, mit der Gründung des Heilig-Geist-Spitals, das eine geistliche Fremdenherberge, ein Altenheim, ein Kranken- und Armenhaus zugleich war. Dem Krankheit, Alter und Fremden bedeuteten immer Arbeitsunfähigkeit und oft schlagartig Armut. Versicherungen gab es natürlich noch nicht, geschweige denn Arbeitslosengeld. Im Spital zu leben, war also für viele Menschen die letzte Rettung. Und es gab ihnen seelsorgerischen Halt.

Die ersten Spitalgebäude standen an der Holstenbrücke, wo heute Herrenbekleidung verkauft wird. Bald kamen weitere Einrichtungen dazu: das St.-Jürgens-Spital am Sophienplatz und das St.-Annen-und-Erasmusspital im heutigen Rotlichtviertel. Von ihnen ist nichts erhalten. Das Heilig-Geist-Spital aber zog nach der Reformation 1530 in aufgelöste Franziskanerkloster in der Altstadt um, dessen Rest man noch heute sehen kann. Auf demselben Grundstück entstand 1555 das Neugasthaus als vierte Einrichtung. Inzwischen hatte der Kieler Rat stufenweise die Aufsicht über die Spitäler der Stadt übernommen – und damit auch ihre Finanz- und Personalverwaltung.

Wie finanzierte sich eine solche Sozialeinrichtung? Aus Sorge um ihr Seelenheil hatten schon seit dem 13. Jahrhundert reiche Stifter dem Heilig-Geist- und dem St.-Jürgens-Spital umfangreichen Grundbesitz vermacht. So waren über die Jahrhunderte 17 Dörfer zusammengekommen, deren Erträge ganz den Armen gehörten: Kopperpahl, Wellingdorf, Kronshagen, Wyk, Moorsee, Hassee, Schwartenbek, Schön-

Kirchen, Gremersdorf, Dietrichsdorf, Mönkeberg, Boksee, Klein Barkau, Ottendorf, Russee, Demühlen und Gaarden galten deshalb als „die Kieler Stadtdörfer“. Sie wurden teils verpachtet oder besonders einträglich verrentet, teils wurden Brenn- und Bauholz, Flsch und Getreide, Eier und Milch an die Armenhäuser abgeführt. Manche Forscher meinen, daß der Kieler Rat diese reichen Erträge in der Stadtkasse verschwinden ließ. Das läßt sich aber nicht belegen. Im Gegenteil, etliche Spitalrechnungen schlossen im 16. Jahrhundert jährlich mit einem dicken Plus, anders als der Stadthaushalt.

Der öffentlichen Fürsorge in Kiel ging es also gut. Aus alten Akten, die jetzt wiederentdeckt wurden, ergibt sich sogar ein neues Bild von Ihrem damaligen Zustand. Einmal kam es zu einem bizarren Streit um die Kieler Armendörfer. Der machversessene Herzog Adolf, der Schleswig-Holstein seit 1544 gemeinsam mit seinen Brüdern regierte, war darauf bedacht, sein eigenes Teilgebiet mit neuen Eroberungen bequem abzurunden. So hatte er es offenbar auch auf das reiche Armenland rings um Kiel abgesehen. Als der Kieler Rat sich 1553 weigerte, ihm die Spitalrechnungen offenzulegen, reagierte Adolf mit heftiger Empörung: Die Kieler Armenfürsorge, meinte er, sei wirtschaftlich völlig marode. Doch Rat und Bürgermeister verschleppten den Vorgang einfach stur über Jahre hin, selbst als 1570 Kaiser Maximilian eingeschaltet wurde. Der bezichtigte den Rat nun sogar der Veruntreuung zulasten der armen Leute. Von diesem Verdacht war bis dahin aber keine Rede gewesen! Hatte es der Herzog nicht vielleicht von Anfang an auf die Beschlagnahme der lukrativen Armengüter abgesehen?

Das scheint sich durch die wei-

teren Vorgänge zu bestätigen. Nach schwierigen Verhandlungen ließ Adolf 1572 seine „gebührenden“ Ansprüche großzügig fallen; der Kieler Rat mußte ihm für 20 Jahre bloß die Nutzungsrechte an allen Stadtdörfern abtreten und sollte dafür jährlich zum Kieler Umschlag eine Zahlung von 800 Mark in die Spitalkassen bekommen. Der Grundbesitz sollte natürlich nicht angetastet, vielmehr noch zugunsten der Armen gepflegt werden, und nach Ablauf der Vertragszeit sollte alles sein wie zuvor.

Doch bald zeigte sich, daß die Stadt einen Kuhhandel eingegangen war. Immer wieder klagten Bürgermeister und Rat über die rücksichtslose Ausbeutung der Gehölze und Felder, daß es „erbarmlich anzusehen“ sei. Die Dorfbevölkerung werde zu Frondiensten herangezogen und sei durch die Nöte „also abgemattet, daß Ihrer viele nunmehr sich des Hungerns nicht wol verwehren können“, wogegen sie doch früher „zimblichen Vorrath gehabt“ hätten. Viele seien inzwischen so heruntergekommen, dass sie ihre Pacht nicht bezahlen könnten. Darunter litt wiederum die Spitalwirtschaft: Die Bauten waren sanierungsbedürftig, ihre Bewohner klagten über das unpünktlich, zu wenig und auch noch naß angelieferte Feuerholz. Bald schon traf die vereinbarte Zahlung „theils gar nicht, theils nicht völlig“ ein. Erhalten gebliebene Rechnungen bestätigen dies.

Nachdem die Laufzeit des Vertrags mehrfach verlängert und die Geldsumme auf dem Papier erhöht worden war, verhielten sich die Herzöge im 17. Jahrhundert bereits wie Besitzer der Ländereien, bevor der Rat sie 1667 auch juristisch an Herzog Christian Albrecht überschrieb. Im Februar 1680, auf dem letzten Blatt der Akte, hatte sich der Zahlungsrückstand auf satte 2760 Mark erhöht.

Es gab in Kiel noch weitere Sozialkassen, die nicht dem Rat unterstanden. Eine war der „Gotteskasten“ der Nikolaikirche. Wie auch heute, so sammelte man seit dem Mittelalter bei jedem Gottesdienst Geld für Bedürftige ein, das wohl gleich vor der Kirche ausgeteilt wurde. Auf dem Kirchgrundstück waren auch einige „Buden“ als Unterkünfte für arme Leute erbaut worden. Kirchengeschworene verteilten regelmäßig Schuhe und Kleiderstoffe an Bedürftige. Und seit 1580 gab es zusätzlich auch die „Geschworene Bruderschaft der Kieler Hausarmen“. Diese bisher unbekannte Stiftung brachte durch Kapitalgeschäfte mit zahlungskräftigen Investoren eine recht stabile Armenfürsorge zustande: So wuchs ihr Grundstock innerhalb von 57 Jahren von anfänglich 319 auf 7609 Mark – also fast auf das 24fache! Damit stand viel Geld zur Verfügung, mit dem sogar armen Schülern und Studenten geholfen werden konnte.

Das Fürsorgewesen der Stadt Kiel war also im 16. Jahrhundert gut ausgestattet – attraktiv genug für den Appetit des Herzogs. Wir erkennen aber auch, daß der Kieler Rat sich damals vehement für die Rechte seiner Bedürftigen eingesetzt hat – selbst auf die Gefahr hin, sich beim Landesherrn in Mißkredit zu bringen! Was könnte ihn dazu bewogen haben? Es gibt einen Brief vom 7. Juli 1544, die Antwort eines Theologieprofessors an den Bürgermeister der Stadt Kiel auf dessen Frage, was jetzt nach der Reformation mit den Kirchen- und Spitalgütern zu tun sei.

Solche Besitztümer, schrieb der Mann, müssten unbedingt weiter „zum Brauch der Kirchen und armen Leuten angelegt werden“. Es war Martin Luther.

Tim Lorentzen

Dezember 07

Weihnachtsmärchen

Weihnachten – Zeit für Märchen: hier ein Überblick.

Kiel: Jim Knopf
Das Stück „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ von Christian Berg und Konstantin Wecker nach dem Buch von Michael Ende wird im Kleiner „Opernhaus“ gezeigt. Aufführungstermine unter www.theater-kiel.de

Kiel: Gebrüder Grimm
„Tischleindeckdich, Goldesel und Knüppel aus dem Sack“, Märchen nach den Gebrüder Grimm, ist für Kinder ab drei Jahren und wird im Theater „Die Komödianten“ in der Wilhelmstraße gespielt. Aufführungstermine: www.komedianden-theater.de

Flensburg/Schleswig/Rendsburg: Pippi Langstrumpf
Pippi Langstrumpf von Astrid Lindgren, für Kinder ab vier Jahren, gibt das Schleswig-Holsteinische Landestheater an verschiedenen Orten. Aufführungstermine zu den jeweiligen Spielorten: www.sh-landestheater.de

Eckernförde: Laura sucht...
„Laura sucht den Weihnachtsmann“, nach dem Buch von Klaus Baumgart, ist für Kinder ab drei geeignet und wird aufgeführt von der Theatergemeinschaft Eckernförde. Mi.,

5.12., 15 Uhr in der Stadthalle Eckernförde.

Husum: Bibi Blocksberg
Die kleine Hexe Bibi Blocksberg aus der Kinderhörspielreihe von Elfie Donnelly kommt Sa., 15.12., um 17 Uhr in die Husumer Kongresshalle. Eine Kölner Gruppe zeigt den Klassiker als Musical.

HL: Bremer Stadtmusikanten
Das Theater Lübeck zeigt im Großen Haus „Die Bremer Stadtmusikanten“ mit Musik nach den Gebrüder Grimm in einer Fassung von Inken Böhack und Jan Pröhl. Für Kinder ab fünf Jahren. Aufführungstermine: www.theaterluebeck.de

Carstens CD-Tipps



Musikempfehlungen
von Carsten Wulf

Me Succeds: „Riemerling“
Aus dem Münchener Vorort Riemerling ist das Trio Me Succeds mittlerweile entkommen und hat in Hamburg ein neues Zuhause gefunden. Da die Jugend in der Provinz sehr prägend war, haben sie ihr drittes Album nach ihrer Heimat benannt. Sowohl die Vergangenheit als auch die vielen neuen musikalischen Einflüsse verarbeiten sie. Sie vermischen das beste aus zwei Welten. Provinz trifft auf Metropole. Melancholischer Indiepop trifft auf treibende Electrobeats. Gitarre trifft auf Synthesizer. Durch den welchen Gesang und den Einsatz von zum Beispiel Klarinette und Glockenspiel wird durchgehend eine verträumte Grundstimmung vermittelt. Man kann nachdenken, sich in eine andere Welt flüchten und wird im nächsten Moment schon wieder zum Tanzen animiert. Mich erinnern sie sehr an The Notwist, sie selbst nennen als Einflüsse unter anderem Daft Punk, Kings Of Convenience, Lali Puna, The Cardigans und Q And Not U. Zaubhaft! (bei Sunday Service)

Tele: „Wir brauchen nichts“
An Tele scheiden sich die Gelster. Die einen bezeichnen ihre Werke als seichten Schlager, die anderen feiern die sechs Berliner für ihre anspruchsvolle Popmusik. Dem Goethe-Institut gefielen die ersten Alben so gut, dass es Tele für eine Reise durch sechs afrikanische Staaten einlud. Nun haben Tele mit „Wir brauchen nichts“ ihre dritte Platte veröffentlicht, die mir ausgesprochen gut gefällt - musikalisch wie auch textlich sehr abwechslungsreich ist. Elemente aus Pop, Rock, Soul und Swing garantieren mit der hohen, warmen Stimme des Sängers Wiedererkennungswert. Mit Wortwitz widmen sie sich Themen wie Liebe und Freundschaft, reißen aber auch politische Themen an. Tele klingen wohlthuend anders und ragen daher deutlich aus dem Einheitsbrei deutschsprachiger Popmusik heraus. (bei Universal)

Buchtipp

Deutsche Geschichte

Roman von Peter Zolling

In der Schule fand ich das Fach Geschichte meistens ziemlich langweilig. Schade, damals wenig motiviert, fehlen mir heute oftmals Kenntnisse für das aktuelle Verstehen von Zusammenhängen, die ich mir nur beschaffen muss. Mittlerweile finde ich es spannend, mich auf die Forschungsreise zu begeben; etwa die Ursprünge... unseres Familienbegriffes aufzuspüren oder den Gang der Industrialisierung mit den Folgen für unsere Gesellschaft nachzuvollziehen und zu begreifen.

Spannend und besonders finde ich auch dieses Geschichtsbuch: **Deutsche Geschichte** - von 1871 bis zur Gegenwart. Die Geschichte der Wege und Irrwege, die ein schwieriges Vaterland zurücklegte. Peter Zolling erzählt diese Geschichte fesseln, konzentriert auf das Wesentliche und mit viel Gespür für das besondere Detail. Meist kleine, aussagekräftige Fotos mit informativen Unterzeilen ergänzen den im Fließtext verfassten Gang der Geschichte, klar in chronologisch geordnete Kapitel unterteilt. So lässt sich Geschichte als Geschichte gut lesen und verstehen und der Untertitel „Wie Deutschland wurde, was es ist“ wird jedem Leser wohl einige Anmerkungen entlocken können.

Ulrike Fetkötter

Peter Zolling: *Deutsche Geschichte - von 1871 bis zur Gegenwart*. Deutscher Taschenbuch Verlag, Reihe Hanser, München 2007. 420 Seiten, Euro 12,95.



Mit Humor Psychiatrie vom Stigma befreien

Theatergruppe des Zentrums für Integrative Psychiatrie tritt in Kieler Halle 400 auf

Das eigene Leben als Folie für die Arbeit auf einer Theaterbühne: Wenn die Schauspielgruppe des Kieler Zentrums für Integrative Psychiatrie (ZIP) ihre Theaterprojekte erarbeitet und auf öffentlichen Bühnen vorträgt, dann verwischen sich die Grenzen zwischen Rolle und Person. Von psychischen Erkrankungen Betroffene werden zu Schauspielern, die Bühnenakteure kennen das Thema ihrer künstlerischen Arbeit aus hautnahe eigenem Erleben. Seit drei Jahren erarbeitet die ZIP-Theatergruppe innovative und künstlerische Theaterprojekte, mit denen sie zur Entstigmatisierung von Psychiatrie beitragen will. Große Anerkennung hat die Gruppe damit bisher erzielen können. Ihr bereits im Wertparktheater erfolgreich gelaufenes Stück „Wunder-Wandel-Wahnsinn“ kommt nun am 12. und 13. Dezember, jeweils ab 19.30 Uhr, in der Kieler Halle 400 erneut zur Aufführung.

Zu der bis zu 30 Köpfe starken Gruppe gehören sowohl akute wie auch

stabilisierte und ehemalige Patienten der Kieler Psychiatrie sowie Mitarbeiter/innen. Die künstlerische Leitung des Projekts hat vom ersten Tag an der Hamburger Schauspieler und Theaterregisseur Jan Stephan Hillebrandt übernommen. „Eine der schönsten Aufgaben in meinem bisherigen Leben“, sagt der Bühnenprofi. Seine Arbeit versteht er als Beitrag zur Integration durch Theater.

Psychische Erkrankungen – und mit ihnen die davon betroffenen Menschen – sind in der Gesellschaft noch oft stigmatisiert. Man spricht ungern über diese Krankheit, dabei werden künftig immer mehr Menschen betroffen sein. Die Theatergruppe will einen Beitrag leisten, diesen Zustand der weitgehenden Sprachlosigkeit zu überwinden. Ihre Bühnenstücke, die mit Unterstützung der Städtischen Bühnen Kiel zur Aufführung gebracht werden, thematisieren das Leben der Kranken und den Umgang der Umwelt mit ihnen. Das geschieht dabei auf humorvolle Weise.

Das erste Stück „Hotel Gehirn“ drehte sich um die Frage, wie Gehirn funktioniert. Regisseur Hillebrandt: „Man weiß heute, dass eine psychische Erkrankung behoben werden kann. Als Betroffener kann man mit Medikamenten und therapeutischer Begleitung wieder ein relativ sorgenfreies Leben führen.“

„Wunder-Wandel-Wahnsinn“, das Mitte Dezember in der Halle 400 erneut zur Aufführung kommt, will einen amüsanten Einblick in die Entwicklung der Psychiatrie vom Mittelalter bis in die Zukunft geben. In einer Zeitreise wird dargestellt, wie psychische Erkrankungen in den verschiedenen Epochen durch die Gesellschaft beurteilt und von den Ärzten behandelt wurden. Karten sind für 6,70 Euro an der Konzertkasse Streiber oder unter der Tickethotline 9 14 16 erhältlich. Ein drittes Theaterstück hat die ZIP-Gruppe bereits in Planung. Ab Frühjahr wird zweimal wöchentlich geprobt für „Seelenreigen“.

-pb



Foto: Dieter Suhr

Regisseur Jan Stephan Hillebrandt (re.) mit einigen Mitglieder/innen der ZIP-Theatergruppe bei einer Leseprobe.



Foto: Dieter Suhr

HEMPELS-Verkäufer über sich:

„Manchmal findet sich doch noch eine Lösung“

Verkäuferin Jennifer Gurske, 21, aus Kiel über Erlebtes und künftige Ziele

Über Wünsche, Ziele, Hoffnungen erzählen? Ja, warum nicht. Da gibt es nichts, wofür ich mich schämen müsste. Auch wenn bisher nicht alles glatt gelaufen ist in meinem Leben, an der Verwirklichung meiner eigentlichen Ziele will ich arbeiten. Damit ich in ein paar Jahren sagen kann: Es lohnt sich, für seine Vorstellungen zu kämpfen.

Drei Dinge will ich absehbar erreichen: Meine Sucht überwinden, den Hauptschulabschluss nachmachen und Arbeit finden. Oh, wie wäre das schön, wenn das bald klappen würde! Ein Traum würde in Erfüllung gehen. Den ersten Schritt habe ich ja schon gemacht: Seit gut einem Vierteljahr verkaufe ich HEMPELS. Das tut mir richtig gut. Ich habe plötzlich eine Aufgabe, um die ich mich kümmern kann. Und ich kann mir ein paar Euro dazuverdienen. Nicht viel, aber immerhin. Na ja, und dass ich im HEMPELS-Haus die Möglichkeit habe, bei spielsweise regelmäßig eine Ärztin aufsuchen zu können, ist auch nicht schlecht.

Wenn ich an früher zurückdenke, dann war meine Kindheit die ersten Jahre eigentlich ganz gut. Mit meiner Mutter, zu der ich bis heute einen guten Kontakt habe, deren damaligen Lebensgefährten und meiner Schwester bin ich zunächst groß geworden. Meinen leiblichen Vater habe ich nie kennengelernt, aber der Freund meiner Mutter war wie ein Vater für mich. Leider starb er, als ich 16 war. Ein anderes Ereignis war noch viel schockierender für mich. Als ich zehn war, starb plötzlich meine 14-jährige Schwester. Ein unglaublicher Schock war das für mich, von dem ich mich bis heute nicht erholt habe. Ich habe sie doch so geliebt, meine große Schwester. Und von einem Tag auf den anderen war sie nicht mehr da.

Diese Erfahrung hat mich im Grunde aus der Bahn gehauen. Und bis heute hat mir niemand wirklich dabei helfen können, wieder zurück

die Spur zu kommen. Als 16-Jährige habe ich angefangen, Heroin und Kokain zu nehmen. Immerhin werde ich seit drei Jahren substituiert. Für mich ist das mehr als nur ein Anfang, um irgendwann ganz von der Sucht wegkommen zu können.

Ja, der Tod meiner Schwester. Seit jenem Tag schmerzt meine Seele immer wieder. Doch wohin mit diesem Schmerz? Wie den Stress abbauen, wenn man sich in die Enge getrieben fühlt und nicht weiter weiß? Ärzte sprechen von einer Borderline-Erkrankung, wenn es Menschen seelisch sehr schlecht geht, sie aber nicht wissen, wohin mit ihrem Schmerz.

Wie soll ich es beschreiben – manchmal braucht man dann ein Ventil. Ich hab mir auch schon

mal mit einer Rasierklinge etwas den Arm angeritzt. Das macht man nicht aus Langeweile oder Vergnügen. Obwohl man sich zunächst freut, ein paar Blutropfen zu sehen. Aber Tage später brennt die vernarbende Wunde ganz doll. Und der Stress kehrt dann natürlich auch wieder zurück. Weil man nun Angst hat, dass andere Leute die Narbe sehen könnten. Und weil an der Seele ja nicht wirklich irgendwas geheilt wurde über das ritzen.

Ich habe mich schlau gemacht über diese Krankheit und weiß inzwischen, dass es Leute gibt, die das praktisch jeden Tag machen müssen. Jeden Tag ritzen sie sich mit einer Rasierklinge in den Arm. Das muss für sie bestimmt eine anstrengende Qual sein. Auch wenn sie sich zunächst, nach dem ritzen, viel

besser fühlen, weil für einen Moment irgendwie Schmerz und Stress aus dem Körper rauskommen. Bei dieser Erkrankung können einem glaube ich nur Profis helfen, um sie zu besiegen. Beispielsweise Psychiater in einer entsprechenden Spezialklinik.

Aber zurück zu mir: Seit ein paar Monaten bin ich neu verliebt. Mein Freund hilft mir dabei, dass ich der Verwirklichung meiner Ziele jeden Tag ein Stück näher komme. Und außerdem weiß ich ja: Wenn das eine oder andere Problem ansteht, das mir zunächst vielleicht wie ein riesiger Berg vorkommt – ich kann dann einfach mal bei HEMPELS vorbeischauen. Manchmal findet sich doch noch eine Lösung.

Aufgezeichnet von:
Horst Brand

Anzeige

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich / jährlich ____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter Euro 5.- / Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto 1316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel [Nord - GL 4474]
als mildtätig anerkannt StNr. 1 929 184 342

Meine Anschrift

Name: _____

Anschrift: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Meine Bankverbindung (nur bei Einzug nötig)

Konto - Nr.: _____

Bankleitzahl: _____

Bankinstitut: _____

Datum, Unterschrift

Stars von der Straße

Diesen Monat: HEMPELS-Verkäufer Lars Ziemann, 34, Kiel



Foto: Dieter Suhr

Welche Eigenschaft bewunderst du bei anderen Menschen am meisten?
Hilfsbereitschaft.

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Ich bin zuvorkommend und helfe gerne im Rahmen meiner Möglichkeiten.

Was deine schwächste?

Manchmal kann ich keine Termine einhalten.

Deine größte Leistung im Leben?

Meine Drogensucht weitgehend überwunden zu haben.

Die schlimmste Niederlage?

Während meiner ersten Therapie hatte ich einen Rückfall. Das war schlimm.

Wem würdest du gerne (wieder) mal begegnen?

Meiner Ex-Freundin und ihrer Tochter. Ich weiß seit drei Jahren nicht, wo sie leben.

Wem auf keinen Fall?

Meinem ehemaligen Arbeitgeber.

Der hat mir nach einem Arbeitsunfall gekündigt.

Ein schöner Tag ist ...

... wenn ich von meinen Kunden ein Lächeln geschenkt bekomme. Oder was zu essen.

Ein schrecklicher Tag ist ...

... jeder Tag ohne etwas Geld.

Die größte Leistung, die Menschen erbracht haben ...

... ist die Erfindung der Straßenzeltung damals in England.

Welche Ziele hast du im Leben?

Weiter auf die Beine kommen, Arbeit finden.

Wenn ich ein Amt als Politiker hätte, würde ich ...

... 50 Euro Zwangsabgabe einführen für alle besser Verdienenden, die für soziale Ausgaben verwandt wird.

Was würdest du mit 10.000 Euro anfangen?

Mir einen LKW kaufen und einen Metallhandel aufmachen.

Soziale Straßenzeltungen: Künftig ohne Bundesverband?

Wie lässt sich am effektivsten für die Interessen benachteiligter Menschen streiten? Auf diese Formel kann die Diskussion gebracht werden, die derzeit im Bundesverband sozialer Straßenzeltungen geführt wird. Auch HEMPELS gehört diesem im Jahr 2000 gegründeten Verband an, unsere Vorstandsmitglieder Catharina Paulsen und Jo Teln sind zugleich Vorstandsmitglieder im Bundesverband. Während der Bundesvorstand geschlossen für eine Auflösung des Verbandes plädiert und eine weitere Arbeit unter dem Dach der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe als sinnvoll erachtet, wollen vor allem kleinere Straßenzeltungen den Verband erhalten. Man sei schlagkräftiger, wenn man Straßenzeltungsarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe bündelt, ist das Argument der Befürworter einer Auflösung. Die Vertreter kleinerer Straßenzeltungen befürchten hingegen einen Identitätsverlust, was ihr Auftreten in der Öffentlichkeit erschwere. Bei einer kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung konnte noch keine Elnigung erzielt werden. Anfang kommendes Jahr soll endgültig entschieden werden. Unabhängig davon ist eine noch stärkere Verzahnung der Arbeit mit dem internationalen Straßenzeltungsverband INSP beschlossen worden.

HEMPELS-Küche sagt Danke

Werktäglich knapp 100 Mittagessen für bedürftige Menschen produziert die HEMPELS-Suppenküche – ohne hochwertige Lebensmittelspenden wäre diese Aufgabe nicht zu bewältigen. Unsere Hauswirtschaftsleiterin Jutta Vollstedt übermittelt auf diesem Wege ein großes Dankeschön an das Uniklinikum Kiel, die Klele Stadtwerke sowie die Tafel, die unsere Küche regelmäßig mit Lebensmitteln beliefern. Ausgegeben werden die Essen sowohl im Tagestreff- und Kontaktladen der Evangelischen Stadtmision in der Kieler Schaßstraße wie in der St. Nikolaus-Gemeinde (Rathausstraße) und der Gaardener St. Markus-Gemeinde, Oldenburger Straße.

Flensburg grüßt Hanau

„Weit über die Grenzen von Schleswig-Holstein hinaus kommt HEMPELS gut an“, schreibt uns unser Flensburger Verkäufer Wolfgang Schlapp und verweist dabei auf seine hessische Heimatstadt Hanau. Dort leben seine Mutter und einige weitere Angehörige, denen er unser Straßenmagazin regelmäßig zuschickt. Ihnen allen in seiner Heimat im Main-Kinzig-Kreis möchte Wolfgang auf diesem Wege ein Frohes Weihnachtsfest und einen angenehmen Übergang ins Neue Jahr wünschen. Wir aus der Redaktion schließen uns an!

Wohin über Weihnachten?

Hilfeeinrichtungen in verschiedenen Städten bieten auch in diesem Jahr über die Weihnachtsfeiertage wieder besondere Öffnungszeiten und zum Teil Weihnachtsfeiern an. Für viele Menschen ist dies die einzige Möglichkeit, die Feiertage zusammen mit anderen zu verbringen. Hier ein Überblick:

Husum: Die Bahnhofsmission öffnet am 24.12. von 6.30 bis 9 Uhr und von 13 bis 22 Uhr. Ab 13 Uhr findet eine Weihnachtsfeier statt.

Kiel: Das HEMPELS-„Café zum Sofa“ in der Schaßstr. 4 hat geöffnet am 24.12. von 14 bis 22 Uhr, am 25. und 26.12. jeweils von 9 bis 15 sowie von 16 bis 22 Uhr. Der Tagestreff und Kontaktladen, ebenfalls Schaßstraße, ist am 24.12. von 8.30 bis 13.30 geöffnet und bietet dann einen Brunch an. Am 25. und 26.12. ist geschlossen. Das Bodelschwingh-Haus in der Johann-Meyer-Str. veranstaltet am 24.12. von 14 bis 18 Uhr eine Weihnachtsfeier für Bewohner und Gäste (Gäste bitte vorher anmelden).

Flensburg: Der Tagestreff im Haus der Diakonie am Johanniskirchhof hat am 24.12. von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Ab 9.30 Uhr gibt es ein Frühstücksbuffet und um 13 Uhr Grünkohl „mit allem Drum und Dran“. Am Nachmittag

finden eine Andacht und eine Bescherung statt, daran anschließend das traditionelle Weihnachtsbingo. Für die Teilnahme an den Veranstaltungen wird ein Beitrag von fünf Euro erhoben. Ansonsten ist der Tagestreff natürlich für jedermann und kostenfrei geöffnet. Am 25. und 26. bleibt der Tagestreff geschlossen.

Rendsburg: Die Brücke hat am 24.12. von 8 bis 17 Uhr geöffnet, am 25. und 26.12. ist geschlossen. Die Rendsburger Bahnhofsmission öffnet am 24.12. von 8.20 bis 12.20 Uhr, am 25. und 26. ist dort ebenfalls geschlossen.

Schleswig: Eine Weihnachtsfeier mit Messe, Essen und anschließendem Programm veranstaltet, wie auch in den vergangenen Jahren, das Gemeindezentrum St. Michaelis Süd im Gemeindehaus, Stadtweg 88. Am 24. Dezember, 18.30 bis 21.30 Uhr.

-ds

Jetzt gibt es auch in Schleswig eine Suppenküche für bedürftige Menschen

Seit kurzem gibt es auch in Schleswig eine Suppenküche für Bedürftige. Sie ist im Jugendzentrum in der Wiesenstraße untergebracht und jeweils Donnerstags von 13 bis 15 Uhr geöffnet. Die Essen, meist kräftige Suppen mit Belegen und Nachkisch, werden kostenlos ausgegeben. Wer kann, darf als Spende einen kleinen Obolus geben.

Die Suppenküchen-Initiative ging von der Schleswiger Tafel und der Freikirchlichen Baptisten-Gemeinde aus. Insgesamt etwa 17 ehrenamtliche Helfer kümmern sich dort um das Wohl ihrer Gäste. Drei von ihnen bereiten das Suppenküchenessen vor, drei weitere arbeiten im Service. Die übrigen holen die Lebensmittel von der Schleswiger Tafel ab und bereiten sie vor. Leider sind nicht immer alle Lebensmittel in ausreichender Menge oder für die gewünschte Mahlzeit vorhanden, so dass dann aus dem Spendentopf das Notwendige dazugekauft werden muss.

Die Suppenausgabe erfolgt im Obergeschoss des Jugendzentrums, in dem ein gemütlicher Raum Platz für 25 Personen bietet. Insgesamt werden pro Woche etwa 40 Mahlzeiten ausgegeben. Neben Arbeitslosen kommen auch Rentner oder Mütter mit Kindern. Einige der Besucher nutzen die Suppenküche aber nicht nur, um eine kostenlose Mahlzeit zu erhalten. Für manche ist das auch eine Gelegenheit, mit anderen Menschen zusammenkommen und über alltägliche Probleme reden zu können. Wobei die Mitarbeiter, die stets unauffällig im Hintergrund wirken, eine besonders freundliche und angenehme Atmosphäre verbreiten.

Gerne würden sie die Küche auch öfter als nur einmal die Woche öffnen. Jedoch fehlen dafür bisher genügend Geld und weitere Mitarbeiter. Spenden sind deshalb willkommen. Jens Spetzke

Durch eigenes Engagement Lebensqualität verbessern

Sie interessieren sich allgemein für Kultur und Politik und wollen eine Plattform schaffen, auf der auch andere Menschen ihre Interessen einbringen können. Sechs Kieler haben sich zu einer Initiative zusammengeschlossen, aus der später einmal ein Verein zur Steigerung der Lebensqualität werden soll. Einer von ihnen ist der 27-jährige Christian Weiß. Bei einem Besuch in der HEMPELS-Redaktion hat er jetzt für die Anliegen der Initiative geworben.

Durch Eigenengagement die Lebensqualität verbessern, so umschreibt Weiß die Ziele. Als Fernziel stellt die Initiative sich vor, ein Zentrum betreiben zu können als Anlaufstelle für Leute, die nicht viel Geld haben. Eine solche Einrichtung sollte offen sein für die Umsetzung verschiedenster Interessen wie Musik, Malerei oder auch politische Veranstaltungen. Dabei geht es nicht um Parteilpolitik, sondern um Vernetzung unterschiedlicher Strömungen und Interessen. Man wolle sich nicht abgrenzen, sondern ein Miteinander fördern und sich gegenseitig unter die Arme greifen. Ein solches Zentrum soll nicht kommerziell betrieben werden.

Bisher trifft sich die Gruppe immer im Kieler Kibis, Lerchenstraße. Interessierte können sich per E-Mail wenden an: bulg@gmx.de Homepage: www.bulg.net.de Telefonisch ist die Initiative zu erreichen unter (01 51) 11 04 85 12.

Mein Lieblings-Rezept - HEMPELS-Verkäufer präsentieren Koch-Ideen

Die Königin der Soßen



Essen macht Spaß, besonders dann, wenn Speisen gut zubereitet wurden. Eine besondere Kunst ist es, leckere Soßen zu zaubern. Unser Verkäufer Sören von Kroge kennt sich damit sehr gut aus. Schließlich hat der 45-Jährige vor Jahren eine Kochlehre absolviert. Auch wenn er diese kurz vor Ende wegen seiner Drogensucht abbrechen musste – die handwerklichen Fertigkeiten hat er über die Jahre bewahrt. Unseren Leser/Innen verrät er an dieser Stelle, wie die „Königin der Soßen“ hergestellt wird. Man braucht dafür etwas Zeit, aber teuer sind die Zutaten nicht.

In einer Kasserolle (oder hohen Pfanne) Seitenspeck (1 Pfund) glasieren. Dann etwa fünf geräucherte Kasseler Nackenknochen (ca. 1 Kilo, beim Metzger besorgen) dazugeben und goldbraun braten. Während des Bratvorgangs eine grob gewürfelte Sellerie und zwei grob geschnittene Karotten beifügen, dann eine auf-

geschnittene Zwiebel und zwei geschnittene Porreestangen. Wer mag kann noch einen Esslöffel Öl beifügen. Wichtig ist, dass weder Fleisch noch Gemüse schwarz anbraten dürfen, denn dann entwickeln sich Bitterstoffe. Also die Zutaten häufig wenden. Nach etwa 15 Minuten einen guten halben Liter Wasser zum Ablöschen hinzufügen. Es kann auch einfacher Rotweiln genommen werden. Auf kleiner Flamme mehrere Stunden oder auch einen ganzen Tag köcheln lassen. Schließlich die Soße erkalten lassen und die sich oben bildende Fettschicht mit einer Schöpfkelle abnehmen. Die Soße schließlich durch ein Sieb passieren. Fertig ist eine leckere Soßengrundlage. Absolut perfekt wird die Soße, wenn man den Vorgang zweimal mit neuen Zutaten wiederholt, dabei jedoch den jeweils gewonnenen Soßenfond zum Ablöschen benutzt.

Besonders leckeren Appetit!

HEMPELS-Karikatur von Bernd Skott



Ollie's Getränke Service

in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt,
Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen
Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 3. bis 8. 12. 2007 im Angebot:



Coca Cola

8,99 EUR je 12 x 1 l
+ Pfand



Steinmeier Apfelsaft

8,49 EUR je 12 x 0,7 l
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice
Kieler Straße 10
Langwedel

Tel.: (0 43 29) 8 16

Öffnungszeiten:

Mo	9-18 Uhr
Di, Mi, Do	14-18 Uhr
Fr	9-18 Uhr
Sa	9-13 Uhr

HEMPELS

Das soziale Straßenmagazin

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen.

Unsere Anzeigenabteilung steht Ihnen
gerne mit näheren Informationen zur
Verfügung. Telefon: (04 31) 67 44 94.
E-Mail: anzeigen@hempels-sh.de

SCHROT & KORN NATURKOST

Unser Motto: *Frische aus der Region*

Gesunde Lebensmittel in
angenehmer Atmosphäre
einkaufen

Gut für den Körper

Gut für die Seele

Gut für die Umwelt

Lieferservice-Telefon: (0431) 566696

Waltzstr.95 - In der Nähe der Uni - 24118 Kiel

Kleinanzeigen

Mountainbike gesucht mit Lenkerschalthebel
oder Drehschaltgriff von HEMPELS-Verkäufer
(mögl. geschenkt). Außerdem gesucht: gute
BW-Winterschuhe, div. elektr. Küchengeräte,
Waschmaschine. Stefan Gremheid, Kurt-
Schumacher-Platz 1, Kiel. Oder: HEMPELS (04
31) 67 44 94.

Computer gesucht, gerne auch arbeitsfähiger
Laptop. Bitte melden bei Tessi im HEMPELS-
Café, Telefon: (04 31) 6 61 41 76.

Suche liebe Freundin: Bin 1960 geboren,
Waage, mit Gemeinschaftssinn und aus-
geprägtem Sozialverhalten. Interessiere mich
für Tiere, die Natur und gute Musik der 60er-
und 70er-Jahre. Lache gerne. Bin an Armen und
Händen tätowiert und freue mich auch, solltest
du ein Kind mit in die Partnerschaft bringen.
Norbert Sander, Kiel-Gaarden, Gazellestr. 5.

Sie wollen spenden? Zur Unterstützung
unserer Arbeit benötigen wir auch kleine oder
größere Spenden. Jeder Betrag ist herzlich
willkommen. HEMPELS-Spendenkonto: Kto. 1
316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37.

Stabiler Kickertisch gesucht vom Tagestreff
(TAT) Flensburg, Johanneskirchhof 19. Bitte
melden unter Telefon (04 61) 4 80 83 23.



PET FOOD

LONE STAR mit ESTER - C Vitamin I

▲ LONE STAR Premium Nahrung für Ihren Hund und
CAT EXCLUSIVE für Ihre Katze, hergestellt in Texas, USA.

▲ In jedem Alter das Richtige geben: LONE STAR für Welpen,
ausgewachsene Hunde, Sporthunde und ältere oder über-
gewichtige Hunde.

▲ LONE STAR enthält das patentierte ESTER-C Vitamin. Es
stärkt das Immunsystem und ist gut für das Wohlbefinden
ihres Tieres.

▲ Sie brauchen keine zusätzlichen Vitamine zu füttern.

▲ LONE STAR wird mit Vitamin C und E haltbar gemacht, die
gesunde Alternative.

Bestellen Sie LONE STAR für Ihren Hund oder CAT EXCLUSIVE
mit diesem Coupon. Bei jeder Bestellung
spenden wir an Hempels

Für weitere Informationen:

IWERSEN PET PRODUCTS, 22939 Flensburg
Tel. 0461-5700424 - Fax. 0461-5700425

Als Tierheilpraktiker hilft Ihnen Hr. Fügmann gerne weiter. Tel. 04 169-919444.

Bestellung:

Welpennahrung	○ 2,5kg 10,74 €	○ 15kg 41,92 €
Ausgewachsene Hunde	○ 2,5kg 7,67 €	○ 15kg 33,24 €
Sporthunde	○ 2,5kg 9,72 €	○ 15kg 40,39 €
Senior/Light	○ 2,5kg 9,72 €	○ 15kg 40,39 €
Katzennahrung	○ 3,0kg 16,36 €	○ 7,5kg 34,26 €

Name

Adresse

PLZ

Ort

Teil/Fax

HAIIOPEIS Von Thomas Siemensen



Die HAIIOPEIS von Thomas Siemensen sind in Buchform erschienen und im Handel erhältlich.

Bildrätsel



?

Wen haben wir hier verfremdet?
 ■ Eine Berühmtheit aus Unterhaltung oder Politik, Film oder Fernsehen? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie Vor- und Nachnamen der gesuchten Person an:

HEMPELS
 Schaßstraße 4
 24103 Kiel

Einsendeschluss ist der 31. 12. 2007. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinn:
 Verzehrgutscheine des Restaurants



Forstbaumschule
 Düvelsbeker Weg 46, Kiel

Die im November-Bildrätsel gesuchte Person ist der Moderator Alfred Biölek. Der Gewinner beziehungsweise die Gewinnerin wird in der Dezember-Ausgabe veröffentlicht.

Im Oktober hat gewonnen:
 Heinz Hartmann, Kiel

Herzlichen Glückwunsch!

Achtung, Foto!



Foto: Andreas Borchert

„Es ist verboten, zu verbieten“, hat mal ein libertärer Geist formuliert. Der Gedanke muss ihm wohl gekommen sein, als er wieder mal an einem dieser „Spielen verboten“- oder „Rasen betreten verboten“-Schilder entlangspaziert ist. Unser Leser Andreas Borchert hat uns jetzt ein Foto geschickt, das er in der Nähe seines Heimatortes Preetz aufgenommen hat. Und es zeigt, dass

manchmal auch die Natur in der Lage ist, eine von Menschen formulierte Regel wieder in ihr Gegenteil zu kehren. „Das Betreten, Angeln und Eislaufen ist nicht gestattet. Der Pächter“, hatte irgendwann jemand an den Baum genagelt. Mittlerweile ist das Schild in den Stamm eingewachsen – was ein Mensch verbieten wollte, wird jetzt vom Baum erlaubt.



GENUG GESPART!



Kitas

In den letzten Jahren sind die Gebühren für Kitaplätze um 35% gestiegen. Viel zu teuer – erst recht für Alleinerziehende und Geringverdienere!

Die Selektion fängt früh an

In keinem anderen westlichen Land entscheidet die soziale Herkunft stärker und früher über die Bildungschancen als in Deutschland. Das hat die Pisa-Studie schon vor einigen Jahren deutlich gezeigt. Zwar fällt die Entscheidung, ob ein Kind später einmal studieren wird, nicht im Vorschulalter – die Chance auf einen guten Schulabschluss steigt aber mit dem Kindergartenbesuch. Der Zugang zur frühkindlichen Bildung stellt damit eine wichtige sozialpolitische Aufgabe dar, schließlich bleibt Jugendlichen ohne Schulabschluss der Zugang zum Arbeitsmarkt, und damit eine wichtige Form der gesellschaftlichen Teilhabe, verwehrt.

www.genuggespart.de



DGB KERN | Legienstraße 22 | 24103 Kiel
Tel.: 0431/51951000
www.dgb-kern.de

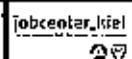
Sie haben PC's, Spielsachen, Kleidung, Fahrräder, Bücher und Elektroartikel, die Sie nicht mehr benötigen?

Wir reparieren und ergänzen Ihre Sachspenden und geben diese an Alg II-Empfänger/innen weiter!

Wollen Sie spenden? Haben Sie Fragen zu unserem Projekt? Rufen Sie uns gerne an!

OBOLUS, Kirchenweg 22, 24143 Kiel, 04 31/239 38 28
OBOLUS, Lerchensstr. 19a, 24168 Kiel, 04 31/710 340 20

Ein Projekt von:



info@obolus-kiel.de
www.obolus-kiel.de

Sauber, Kiell!

Weniger Müll – mehr Leben



www.abfall-a.de

HÖHENFLUG



HEMPELS e. V.

bereitet Gründung einer Stiftung zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung vor

Informationen:

HEMPELS,
Schaßstr. 4
24103 Kiel

Tel. (04 31) 67 44 94
stiftung@hempels-sh.de

Holtener Str. 350 Kiel
Tel 0431 804604
www.hocherflug.com

HEMPELS

Unseren Anzeigenberater Hartmut Falkenberg erreichen Sie unter Telefon: (04 31) 67 44 94